

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad. Chronik und Anzeigenblatt für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags, Bezugspreis monatlich Mk. 5,00, vierteljährlich 15,00 frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im innerdeutschen Verkehr Mk. 16,50 einschließlich Postbestellgeld.

Anzeigenpreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 75 Pfg., auswärts 85 Pfg., Reklamezeilen 2,50 Mk., bei größeren Aufträgen Rabatt nach Carl Schluß der Anzeigenannahme: täglich 8 Uhr vormittags.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt: Verlag und Schriftleitung: Th. Gsch in Wildbad.

Nummer 244

Februar 179

Wildbad, Dienstag den 18. Oktober 1921

Februar 179

55 Jahrgang

Tagespiegel.

Der Reichstag wird auf 20. Oktober einberufen.

Der Buchdruckerstreik in Hamburg ist durch Vergleich beendet.

Nach dem Londoner „Daily Express“ halten es die britische Regierung und die Dominions für notwendig, eine starke Flotte mit dem Stützpunkt Singapur für den fernsten Osten zu schaffen, falls die Washingtoner Konferenz zu keinem Einvernehmen über die Fragen des Stillen Ozeans führen sollte.

Der griechische Ministerpräsident Sunaris und der Außenminister Baltazzi sind nach Paris und London abgereist.

Die griechische Kammer sprach Sunaris das für die Verhandlungen in Paris und London beanspruchte Vertrauen mit 201 von 240 Stimmen aus. Die Beschlüsse entfernten sich vor der Abstimmung aus dem Saal.

Der Teilungsplan.

London, 17. Okt. Der „Observer“ bringt eine Uebersicht über die Entscheidung des Völkerbundsrats in der östlichen Frage. Das reine Ergebnis der Lösung des Völkerbunds ist, daß die Hälfte des ober-schlesischen Industriegebiets und besonders das wirklich ertragsreiche Industriegebiet Oberschlesiens Deutschland genommen und Polen gegeben wird.

1. Politisch. Die neue Grenzlinie schneidet mitten durch das Industriedreieck. Sie ist festgelegt worden nur nach dem Grundsatz, eine Mindestzahl von Polen auf deutscher und eine Mindestzahl Deutscher auf polnischer Seite zu lassen.

2. Wirtschaftlich. Man hat versucht, der politischen Grenze die Bedeutung zu nehmen, indem man ihr gewisse wirtschaftliche Maßnahmen anlegte, die dazu bestimmt sind, den einheitlichen Charakter des Industriedreiecks während eines Zeitraums von 15 Jahren zu wahren. Es wird die Schaffung einer gemischten Kommission den Deutschen und Polen vorgeschlagen unter dem Vorsitz eines Völkerbundsvertreters.

3. Bei der Frage der Eisenbahnen soll z. B. ein gemischter Ausschuss einen Plan zur Aufrechterhaltung des gesamten Eisenbahnsystems sowohl auf deutscher wie auf polnischer Seite der Grenzlinie als gemeinsamen System für das Gebiet des Industriedreiecks ausarbeiten. Die Einnahmen aus den Eisenbahnen sollen nach der Länge der Schienenstrecke, sowie nach dem Umfang des Verkehrs unter den verschiedenen Zonen verteilt werden.

4. Es ist klar, daß eine politische Grenze sofort eine Zollgrenze werde. Um diesem Einwand zu begegnen, schlägt der Völkerbundsrat vor, daß zwei Uebergangsperioden geschaffen werden sollen, a) eine Periode von sechs Monaten, b) eine Periode von 14 1/2 Jahren, während deren die regelmäßige Zollabgabe eingestellt werden solle.

5. In der Periode von sechs Monaten soll beiden Staaten vollkommen gestattet sein, ihre Geschäfte so einzurichten, als ob die politische Grenze überhaupt nicht bestände.

6. Bei der Periode von 14 1/2 Jahren sollen alle Rohstoffe, die aus der polnischen oder der deutschen Zone stammen, oder in einer dieser Zonen verbraucht werden sollen, die Grenze ohne Zoll hin und her passieren. Deshalb können z. B. deutsche Waren, die in deutschen Fabriken in der neuen polnischen Grenze fertiggestellt werden sollen, zollfrei ausgehen.

7. Die gemischte Kommission soll befugt sein, ein allgemeines Uebereinkommen zwischen dem Deutschen Reich und Polen auszuarbeiten, das eine vollständige Ausfuhrfreiheit der Artikel vorsieht, die von den Industriestädten auf der jeweils anderen Seite der Grenzlinie benötigt werden. Eine besondere Bestimmung sei betrefend, die Deutschland nicht gestattet, auf Waren aus Polen Einfuhrzölle zu legen.

8. Während der Periode von 15 Jahren sollen keinerlei Zwangsenteignungen gestattet sein.

9. Die Deutschen, die auf polnischer Seite der Grenze leben, haben während 15 Jahren das Recht, für die deutsche Untertanenschaft zu stimmen.

10. Die Deutsche Mark wird als gesetzliches Zahlungsmittel in der polnischen Zone anerkannt.

11. Die deutsche Sozialgesetzgebung bleibt in Kraft, bis die polnische Regierung allgemeine eigene Gesetze ausgearbeitet hat.

12. Die Wasserversorgung im ganzen Industriedreieck, auf jeden Fall soweit die bestehenden Systeme in Betracht kommen, bleibt in dauernder internationaler Dienstbarkeit.

13. Das augenblickliche System der elektrischen Kraftversorgung soll bestehen bleiben. Die Polen sollen jedoch nach einem Zeitraum von drei Jahren das Recht haben, eine der beiden Kraftstationen im Dreieck anzukaufen. Die Kraftstation, die für den Anlauf durch Polen in Betracht kommt, ist die von Chorzow, das auf polnischer Seite liegt, da die andere Kraftstation, nämlich die von Hindenburg, auf deutscher Seite liegt.

Nach dem „Observer“ werden neben Pleß und Rybnik drei der wichtigsten industriellen Mittelpunkte, nämlich Kattowitz, Königshütte und Tarnowitz, an Polen fallen. Nach 15 Jahren tritt Polen in den Vollbesitz. Das Kapital, die Leitung und die gelehrten Arbeiter in den jetzt Polen zugesprochenen Gebieten sind vollkommen deutsch.

In einem Leitartikel schreibt der „Observer“, der Völkerbundsplan bedeute keine Lösung der ober-schlesischen Frage. Durch den Völkerbund sei der Streit um Oberschlesien wieder an Deutschland und Polen zurückverwiesen worden. Wenn die Lösung überhaupt dauernd sein solle, so könne ohne das Zusammenwirken Deutschlands und Polens der Völkerbundsplan kaum zur Durchführung gebracht werden. Die britische Regierung habe die Vorschläge des Völkerbundsrats angenommen. Ein Widerstand Deutschlands würde von England nicht begünstigt werden.

London, 17. Okt. „Daily Express“ bezeichnet die Entscheidung des Völkerbundsrats als vernichtend für das wirtschaftliche Wiederaufleben Europas. — „Daily Chronicle“ schreibt, Deutschland werde sich dem Urteilspruch fügen müssen. — Der Lloyd George nahestehende „Daily Telegraph“ verteidigt die Lösung des Völkerbundsrats.

Französische Drohung.

Paris, 17. Okt. Der „Temps“ meldet, der französische Geschäftsträger in Berlin sei beauftragt worden, die Reichsregierung auf die Gefahr der „Sanktionen“ aufmerksam zu machen, falls sie die Entscheidung des Völkerbundsrats ablehnen sollte. Das Blatt sagt, Deutschland werde nicht ablehnen.

Die zwei Standpunkte.

Paris, 17. Okt. Laut Havas vertritt England den Standpunkt, die Entscheidung von Genf stelle ein unteilbares Ganzes dar. Wenn auch die politische Teilung Deutschlands aufgezwungen werden könne (1?), so können die Verbündeten ihm doch nicht ein Wirtschaftssystem aufzwingen. Von französischer Seite wird dagegen erklärt, die Genfer Beschlüsse bestehen aus zwei Teilen, die sich ergänzen, aber voneinander unabhängig seien. Deshalb sollen Berlin und Warschau förmlich von der beschlossenen Grenzlinie in Kenntnis gesetzt werden und beide Staaten seien nach dem Friedensvertrag verpflichtet, binnen einem Monat die zugewiesene Grenze zu übernehmen. Dann nehme die Verbands-Oberkommission ein Ende. Innerhalb des Monats sollen nun Deutschland und Polen das vom Völkerbund empfohlene Wirtschaftsabkommen abschließen. Die Vorkonferenz verpflichtet beide Länder, sofort Bevollmächtigte dafür zu ernennen und Vertreter für die gemischte wirtschaftliche Verwaltungskommission zu bestimmen, worauf der Bundesrat deren Vorsitzenden ernennen werde. Von englischer Seite wurde bezweifelt, ob das Wirtschaftsabkommen in einem Monat erledigt werden könnte, deshalb wurde vorgeschlagen, die amtliche Bekanntgabe der Grenze noch hinauszuschieben.

England hat nachgegeben. Es hat zugestimmt, daß die Bekanntgabe der politischen Grenze durch den Vorkonferenzerrat erfolge, der schon beeinander ist, und nicht durch den Obersten Rat, der erst einbezufen werden müßte, was eine Verzögerung bedeute.

Die britische Regierung erklärt ausdrücklich, daß sie die Genfer Beschlüsse als sehr gerecht und unparteiisch anerkenne.

Deutscher Handlungsgehilfentag.

Essen, 17. Okt. Im Städtischen Saalbau wurde der 15. Deutsche Handlungsgehilfentag eröffnet, zu dem etwa 4000 Vertreter von 230000 kaufmännischen Angestellten Deutschlands, Österreichs und des Auslands erschienen sind. Der preussische Ministerpräsident Stegerwald überbrachte die Grüße des Deutschen Gewerkschaftsbunds und des Gesamtverbands christlicher Arbeitergewerkschaften. Ueber Oberschlesien sprechend sagte er, Deutschland habe seine Verpflichtungen bis auf den Verfalltag voll erfüllt, der Verband aber sein durch England gegebenes Versprechen, Deutschland fair play zu geben, nicht gehalten. Eine deutsche Bevölkerung, die 700 Jahre lang zu uns gehört habe, werde gleich einer Viehherde ins polnische Lager getrieben. Der Schiedsgerichtsgedanke werde für alle Zeit totgeschlagen. England müsse heute bereits für Arbeitslosenunterstützung als Folge des Tiefstands der deutschen Mark mehr Geld ausgeben, als es von uns zu bekommen habe. In Deutschland wachse sich der Streit der Parteien allmählich zu einer Komödie aus. Es sei selbstverständlich, daß wir Koalitionsregierungen brauchen, aber diejenigen, die außerhalb der Koalition ständen, müßten als gleichberechtigte Volksgenossen behandelt werden. Der Wunsch nach Wiederkehr der Monarchie sei eine Sonntagsangelegenheit. Wir aber müßten Vertragsarbeit leisten und uns darüber klar sein, daß ein Wiederaufbau nur mit Beteiligung der Industrie an der Regierung möglich sei. Eine nur gesetzliche Devisenregelung sei unmöglich, solange die Einfuhr derart wie heute die Ausfuhr übertriffe. Einmal komme der Tag, an dem die deutsche Mark wieder befestigt werde. Dann werde voraussichtlich eine ungeheure Arbeitslosigkeit in Deutschland eintreten. Dann werde die Landwirtschaft unsere Rettung sein können, wenn man sie jetzt richtig zu behandeln versuche. Sie müsse für diesen Aufbau gewonnen werden. Es sei falsch, sie fortwährend politisch abzustößen. Stegerwald hofft auf den Deutschen Gewerkschaftsbund, auf die mehr als zwei Millionen Arbeiter, die treu hinter ihm ständen und seine Arbeit trügen. Der Bund rufe den Parteien zu: Wir pfeifen auf eure Streitereien; sie sind vergeblich und Kraftverschwendung. Wollen wir so lange streiten, bis das deutsche Volk verendet? Stegerwald erklärt, er stehe gegen seinen inneren Willen an seiner jetzigen Regierungsstelle. Seine letzte Aufgabe sehe er darin, die Genfer Gedanken der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung zum Allgemeingut des deutschen Volks zu machen. Das allein könne unsere Rettung sein.

Darauf erstatteten Berichte Habermann-Hamburg über die wirtschaftliche Lage und die gesellschaftlichen Aufgaben, Fiedisch-Berlin über die Zukunft der deutschen Sozialversicherung. Zwei im Sinn der Vorträge gehaltene Entschlüsse wurden einstimmig angenommen. Verbandsvorsitzer Beschli-Hamburg sprach das Schlußwort.

Neues vom Tage.

Stadtverordnetenwahlen in Berlin.

Berlin, 17. Okt. Bei den gestrigen Stadtverordnetenwahlen wurden in den 20 Bezirken nach vorläufiger Zählung 835 117 bürgerliche und 815 186 sozialistische Stimmen abgegeben, die bisherige sozialistische Mehrheit ist also gebrochen. Die Wahlbeteiligung betrug etwa 70 Prozent. Erheblich gewonnen haben die Deutsch-nationale Volkspartei und die Mehrheitssozialdemokraten, starken Stimmenverlust hatten die Deutsche Volkspartei (an die Wirtschaftspartei und Demokraten), sowie die Unabhängigen und Kommunisten (an die Mehrheitssozialdemokratie).

Buchdruckerstreik in Berlin.

Berlin, 17. Okt. Die Arbeiterschaft des Verlags Rudolf Woffe („Berliner Tageblatt“, „Berliner Volkszeitung“) hat wegen Ablehnung irrtümlicher Forderungen die Arbeit niedergelegt, so daß die genannten Blätter seitdem nicht erscheinen konnten. Die Berliner Zeitungsverleger haben sich mit dem Verlag Rudolf Woffe solidarisch erklärt.



Eisenbahnerstreik in Amerika.

New York, 17. Okt. Vier Verbandsleitungen der Eisenbahner fordern zum Streik auf. Wenn die Aufforderung in hohem Umfang befolgt würde, so werden am 30. Oktober über eine halbe Million Eisenbahner und Angestellte in den Ausstand treten und am 2. November werden etwa 2 Millionen Angestellte infolge der vollständigen Einstellung des Eisenbahndienstes feiern. Wie gemeldet wird, haben über 90 Prozent der Angestellten bereits für den Streik gestimmt.

Der verurteilte Finanzminister.

Berlin, 17. Okt. Vor dem Landgericht I wurde ein Prozeß zwischen dem preussischen Finanzminister und dem Prinzen Friedrich Leopold entschieden. Der Finanzminister hatte das Vermögen des Prinzen beschlagnahmt und seine Einnahmen gesperrt. Dieser sah sich daher genötigt, seinen Besitz und sein Mobiliar in Lugano zu verpfänden. Es war dann in Lugano ein Vertrag abgeschlossen worden, wonach der Finanzminister die aufgelaufenen Schulden bezahlte und die Pfandstücke und Hypotheken dem deutschen Gesandten in Bern in Verwahrung übergeben würde. Im Verfolg neuer Differenzen drohte der Finanzminister mit dem sofortigen Verkauf der verpfändeten Gegenstände. In der heutigen Verhandlung zog der Vertreter des Finanzministeriums diese Drohung zurück. Das Gericht verurteilte den Finanzminister, anzuerkennen, daß der Vertrag seitens des Prinzen nicht verletzt sei und er kein Recht habe, den angedrohten Verkauf der verpfändeten Stücke vorzunehmen. Die Kosten wurden dem Finanzminister auferlegt.

Württemberg.

Stuttgart, 17. Okt. (Regimentsstag der Olga-Regimenter.) Weit über 10 000 Angehörige des früheren Grenadier-Regiments Königin Olga Nr. 119 sind zum großen Regimentsappell hier eingetroffen. Am Samstagabend war zunächst eine Begrüßungsfeier im Festsaal der Lieberhalle. General Ströhl begrüßte die Versammlung. Unter den Anwesenden bemerkte man die Generale Gerof, Berger, Gravenitz, v. d. Esch, Hoff, Gemmingen, Reichmann, Triebig, Lindh, Moser, Soden, Nagirus, Reinhardt, Kampacher, Göz, Stein, v. d. Osten, Glück, den Prinzen Eugen zu Schaumburg-Lippe u. a. Am Sonntag marschierten die ehemaligen Grenadiere, darunter ein 87jähriger, von den verchiedenen Sammelpunkten zur Rotebühlkaserne, in deren großem Hof der Feldgottesdienst abgehalten wurde. Nach Ansprachen von Geschäftsführer Bartoschewski, General v. Berger und Oberbürgermeister Lautenschlager, gab General v. Ströhl einen Ueberblick über die Geschichte des Regiments, das auf eine 246jährige ruhmvolle Vergangenheit zurückblicken kann. Im Weltkrieg hat es an über 100 Gefechten siegreich und unbesiegt teilgenommen; etwa 4000 Grenadiere sind gefallen. Mächtig erbraute darauf das „Deutschland über alles!“ Dann sprachen von dem schön geschmückten Feldaltar aus die ehemaligen Feldgeistlichen der 26. Division, Pfarrer Daimelhuber und Präses Eynon. Nach dem Lied „Ich halt' einen Kameraden“, das eigensinnig wirkte, rückten die Teilnehmer zum Mittagessen in die verschiedenen Kompaniequartiere ab. Am Nachmittag war bei Konzert gefellige Vereinigung in der Gewerbehalle, die den schon verlaufenen, von herrlichem Wetter begünstigten Regimentsappell abschloß.

Todesfall. Der langjährige leitende Direktor der Allgemeinen Rentenanstalt, Rechtsanwalt Scheutlen, ist gestorben.

Verkauf. 17. Okt. (Besitzwechsel.) Aus dem Nachlaß des Rectors Adolf Mergentaler ist das Haus samt Garten an Kommerzienrat Käy um 280 000 M. übergegangen.

Stuttgart, 17. Okt. (Besuch des Reichspräsidenten.) Reichspräsident Ebert wird am 21. Oktober nach Stuttgart kommen, um an der Eröffnung des

Museums des Deutschen Auslands-Instituts teilzunehmen.

Stuttgart, 17. Okt. (Pädagogische Woche.) In vergangener Woche veranstaltete der Verein für Jugendkunde und Lehrerfortbildung hier im Kunstgebäude eine staatsbürgerliche Woche, die von mehr als 500 Lehrern aller Schulen besucht war. Professor Dr. v. Blume sprach über Weisheit und Aufbau des Staates und über Verfassungs- und Verwaltungsfragen, Dr. rer. pol. Kimmich-Stuttgart über Formen der volkswirtschaftlichen Organisation, Professor Dr. Wilbrandt-Tübingen über Sozialpolitik, Sozialismus und Sozialisierung, Professor Dr. Deuchler über Grundfragen der staatsbürgerlichen Bildung, Professor Bauer-Ragold über Einführung in die Staatsbürgerkunde, usw. Mit der Tagung waren Veranstaltungen künstlerischer Art verbunden, so u. a. ein Fichte-Abend im Sieglehaus, bei dem Professor Dr. Griesinger über die Bedeutung Fichtes für die moderne Pädagogik sprach.

Bauhandwerkerschulen. Die Handwerkskreise werden auf die staatlichen Bauhandwerkerschulen in Neutlingen, Biberach und Hall, deren Smonatlliche Winterkurse anfangs November wieder beginnen, von amtlicher Seite aufmerksam gemacht.

Sterne und Schnüre statt Lizen. Die Post hat seit dem 1. Oktober eine Neuerung eingeführt: Während die Beamten früher Lizen an ihren Uniformröcken trugen, haben die Postboten jetzt einen Stern, die Schaffner eine Goldschnur mit Stern und die Oberschaffner zwei Goldschnüre mit zwei Sternen im Kragen. Bekanntlich wurde die Titulatur Postbote abgeschafft; diese Beamten heißen jetzt Hilsschaffner.

Stütingen, 17. Okt. (Kernenturm-Jubelfeier.) Die Ortsgruppe Stuttgart des Schwäb. Altv. Vereins, unter deren Werbung der Kernenturm vor 25 Jahren entstanden ist und in deren Eigentum er steht, veranstaltete am Sonntag bei schönstem Herbstwetter eine Jubelfeier.

Stütingen, 17. Okt. (Im Erholungsurlaub.) Oberbürgermeister Dr. Mühlberger hat, nachdem sich sein Befinden gebessert hat, eine Erholungsreise nach Meran angetreten. Auf 1. Dezember will er sein Amt wieder antreten.

Gmünd, 17. Okt. (Eifersuchtsdrama.) Als die 16jährige Tochter Elisabeth des Schlossermeisters Hartmann am Sonntagabend von einer Tanzunterhaltung heimkehrte, gab ein 20jähriger Kaufmann vor ihrem älterlichen Haus drei Revolvergeschosse auf sie ab, von denen einer ins Herz traf. Im Hof des Hauses stand nan den jungen Mann, der sich das Leben nehmen wollte und sich beide Augen ausgeschossen hatte. Er wurde ins Spital verbracht, wo er noch in Lebensgefahr schwebt.

Heilbronn, 17. Okt. (Autounfall.) Auf der Straße bei Hohenstein war von bühischer Hand ein Telegraphenstange über die Straße gelegt worden. Ein Auto von Heilbronn fuhr gegen das Hindernis und ran in den Straßengraben. Die Insassen wurden zum Teil erheblich verletzt.

Spiel und Sport.

Ligaverbands spiele.

Die Meisterschaftsspiele nahmen letzten Sonntag in allen deutschen Gauen ihren weiteren Fortgang, wobei der Ausgang derselben ganz besonders in Süddeutschland überraschte. Mehrere vorjährige Meister wurden, teils sogar von Liganeulingen, geschlagen. So wurde in Südbayern Wader-München von den Augsburger Turnern mit 4:0, im Südwestkreis der 1. F. C. Pforzheim vom Sportklub Freiburg 2:0, im Südmittelkreis die Offenbacher Kickers von Union Niederrad mit 2:1 geschlagen. Auch in Württemberg wurde der Meisterklub Kickers vom Stuttgarter Sportklub in privater Begegnung mit 2:0 abgefertigt. Auch sonstige Vereine mußten zum Teil ganz ansehnliche Schlapfen hinnehmen, so daß die Anwartschaft auf die diesjährigen Meistertitel schon jetzt zu denken gibt. Die

Ergebnisse der Spiele sind: Kreis Württemberg: Abt. 1: F. B. Juffenhausen — Sportv. 98 Feuerbach 1:3; Spielvg. Tübingen 03 — F. C. Pfeil Gaisbach 2:1. Abt. 2: Sportv. Eintracht Stuttgart — Union Böckingen 2:1; Normania Gmünd — F. S. L. Stuttgart 3:1. — Kreis Südwest Abt. 1: 1. F. C. Pforzheim — Sportklub Freiburg 0:2 (1); F. B. Beiertheim — Karlsruhe F. B. 2:3; F. S. L. Karlsruhe — F. S. M. Pforzheim 3:2. Abt. 2: 1. F. C. Freiburg — Phönix Karlsruhe 2:2; F. B. Offenburg — F. B. Ebrach 0:3. — Kreis Ebnwald Abt. 1: Sportkl. Käfertal — F. S. M. Bärstadt 3:1; Sportv. Darmstadt — Germania Pfungstadt 0:0; Sportverein Mannheim-Waldhof — F. S. L. Neckarau 2:2; F. C. Lindenhof — Spielvg. Sandhofen 3:0. Abt. 2: Spielvereinigung 07 Mannheim — Turn- und Sportv. Feudenheim 1:0; F. S. M. Mannheim — Phönix Mannheim 3:1; Germania Mannheim — Fußballvg. Schwellingen 0:1; Germania Friedrichsfeld — F. S. B. Heidelberg 1:5.

Auch der norddeutsche Meister, Hamburger Sportverein, wurde von Viktoria Hamburg mit 1:0, der Berliner Meister Vorwärts vom Sportverein Spandau mit 2:0 und der österreichische Meister, Rapid-Wien, von Slavia Prag mit 2:0 geschlagen.

Die Spiele der Zwischenrunde um den deutschen Bundespokal finden am 13. November zwischen Süddeutschland — Berlin in Fürth, Mitteldeutschland gegen Norddeutschland in Halle statt.

Rugbyverbandsspiel.

Im ersten Verbandsspiel stand der F. S. B. Stuttgart der vorjährigen Meistermannschaft des F. C. Heidelberg-Neuenheim gegenüber und unterlag auf Stuttgarter Boden mit 0:3 Punkten.

Hockey.

1. F. C. Pforzheim — Kickers Stuttgart 2:6; 2. — 2 5:3; F. S. B. Stuttgart (Jugend) — Eintracht Stuttgart 2 4:1; München 1860 — Jahn München 2:1 (1); Wader — Teutonia München 7:1.

Am Sonntag, 23. Oktober findet auf dem Kickersportplatz in Stuttgart das Hockey-Länderwestspiel Württemberg — Pfalz statt.

Radfahren.

Am Sonntag, 23. Oktober, vorm. 10 Uhr, hält der Radfahrer-Landesverband Württemberg im Central-Hotel in Stuttgart seine Herbst-Hauptversammlung ab. — Am Vorabend der Tagung findet im genannten Lokal eine Besprechung über die ev. Anträge statt. Sämtliche Mitglieder des Landesverbandes, nicht nur Abordnungen, werden zu den Beratungen eingeladen. Fr.

Baden.

Finanzminister Köhler über die badischen Finanzen.

Karlsruhe, 17. Okt. In einer Versammlung des kath. Männervereins St. Stephan sprach Finanzminister Köhler auch über die finanzielle Lage Badens. Er hob hervor, daß die Finanzlage des bad. Staats durchaus geordnete sei. Das erste Finanzgesetz nach dem Krieg schließe zwar mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 187 Millionen ab; davon seien aber aus Ueberschüssen der Vorjahre zur Deckung 102 Millionen vorhanden. Den Rest von 85 Millionen hofft der Minister aus den Ueberschüssen der Jahre 1920 und 1921 decken zu können. Er gab der Erwartung Ausdruck, ohne einen Pfennig Schulden im Staatshaushaltplan 1920/21 abzuschneiden. Fundierte Schulden habe das Land Baden überhaupt keine. Der Finanzminister legte dann die Schwierigkeiten dar, eine geordnete Finanzlage herbeizuführen. Im Haushalt 1914/15 betrugen die ordentlichen Ausgaben 106 Millionen; sie waren im Staatshaushalt 1920/21 auf 778 Millionen gestiegen. Der Aufwand für die Beamteneinsparung war 1914/15 auf 33,9 Millionen Mark veranschlagt, während er vergleichsweise für dieselben Beamten 1920/21 255,6 Millionen beträgt. Man müsse aber berücksichtigen, daß es im

„Lore.“

Roman von Emma Haushofer-Merl.

7. (Nachdruck verboten.)
„Vielleicht, wenn Sie Tag und Stunde bestimmen wollen, dann würde ich es meinem Mann ausrichten. Er ist ehre beschäftigt und kommt nur kurz zu den Mahlzeiten nach Hause.“
Der Fremde schaute Frau Laura mit verwunderten Augen an: „O pardon, meine Gnädige, ich scheine ja hier völlig irre gegangen zu sein. Es gibt wohl zwei Maler Martinger, wenn der in diesem Hause wohnend verheiratet ist? Ich meine Herrn Paul Martinger, der mit einem Kinderbild ein solches Aussehen gemacht hat, der mich den englischen Botenmacher malte.“
Sie nickte. „Gewiß, das ist mein Mann. Ich glaube mich nicht, daß es noch einen Maler dieses Namens gibt.“
Der Fremde starrte verblüfft, fast verlegen und sprachlos in seiner Ueberraschung auf die hübsche, stattliche Frau.
„Wein, das ist ja eine merkwürdige Entdeckung, die allerdings meine Unterredung mit Herrn Martinger ganz überflüssig macht! Wenn er verheiratet ist! Aber — entschuldigen Sie — er kam doch immer allein in Gesellschaft.“
Er sah, daß das rosige Gesicht erbläht war. Er fühlte, daß er die fremde Frau mit seinem Ausruß gekränkt hatte und fügte gutmütig hinzu:
„Ich muß Ihnen recht wunderlich vorkommen, nicht wahr, Gnädigste! Darum will ich Ihnen lieber offen sagen, worum es sich handelt, damit ich nicht gar so sonderbar vor Ihnen erscheine.“
Stassenhagen, Direktor Stassenhagen, stellte er sich mit einer höflichen Verbeugung vor, indem er näher an den Gartenzaun trat.
„Sie wissen doch jedenfalls, gnädige Frau, daß Herr Martinger sehr viel bei Baronin von Fregge verkehrt,“ fuhr er mit leiserer Stimme fort. „Deren Schwester, Geräulein Marant nan Thura, ist ein sehr schönes Mädchen,

das ich verehere, mit einem Wort, das ich zur Frau haben möchte. Es ist nur natürlich, daß ich auf Herrn Martinger eifersüchtig war, und eine Aussprache mit ihm suchte. Ich bin jetzt beruhigt. Ich danke Ihnen, gnädige Frau, und bitte nochmals um Entschuldigung!“
Er verbeugte sich, machte einen Versuch, der stimmen Frau, die ernst und bleich am Gartenzaun lehnte, die Hand zu reichen, zog sie aber wieder zurück, da er bemerkte, daß sie keine Mine machte, sich vertraulicher zu verabschieden.
„Die Damen reisen morgen abend ab,“ sagte er, sich nochmals verbeugend. „Ich will Ihnen das zur Beruhigung bemerken, wenn Ihnen diese Freundschaft doch nicht ganz unangenehm wäre. Mittwoch sind sie in Gardone. Der Baron erwartet sie dort.“
Er zog noch einmal den Hut und entfernte sich dann wohlgenut und fröhlich.
Auf Lauras Herz aber war eine Zentnerlast gefallen, unter der jede letzte schone Glückshoffnung erstickt mußte. Bisher hatte sie immer noch eine heimliche Entschuldigung für Pauls Betragen gehabt: Er geht aus Ehrgeiz in Gesellschaft! Er will nun einmal zu den Modernen gehören, zu einer großen Clique! Die Leute sind ihm nur Mittel zum Zweck! Aber er wird sich eines Tages gründlich langweilen, er wird es satt kriegen, den „berühmten Mann“ zu spielen. Und dann, dann sieht er wohl ein, daß es hübsch ist, ein Heim zu haben, und liebe Kinder, dann sucht er vielleicht wieder nach dem treuen Herzen, das er so schwer gekränkt.
Sie hatte die Kraft gefühlt, ihm zu verzeihen!
Nun aber! Nun wußte sie, daß er für sie verloren war!
Nicht sein Verlangen nach Erfolg hatte ihn fortgetrieben. Nicht Ehrgeiz war's, was ihn so ganz verwandelt und entfremdet hatte! Fremd war er ihr geworden um einer anderen willen.
Ein schönes, vornehmeres Mädchen war es. Sie erinnerte

sich wohl, daß sie den merkwürdig wohlklingenden Namen schon einmal gehört hatte: Margot von Thura!
Sie drückte die Hände vor das Gesicht in einer wilden Qual!
Doch nein! Weinen wollte sie nicht! Nur keine Tränen mehr um ihn! Nun brauchte sie ihre Kraft. So lange sie noch an Verzeihung glaubte, durfte sie noch ein Restchen Liebe für ihn übrig behalten, in schmerzlichem Erinnern an ihr altes Glück zurückdenken. Aber das war ja vorbei! Hart mußte sie werden; kalt und hart —
Paul kam an diesem Tage zum Mittagessen nach Hause. Die Sonne schien zum erstenmal so frühjahrllich in das Zimmer, daß die Knaben an den Sommer dachten und den Vater bestürmten:
„Gelt, Papa, in den Ferien gehst Du mit uns nach Greinau!“
„Ja, Papa, Du hast es uns versprochen, daß Du das nette Häuschen am Wald mieten wirst, wenn Du einmal Geld hast!“
Paul war in der Tat einmal bei einem Ausflug mit Frau und Kindern mit großem Entzücken vor dem Häuschen gestanden und die Knaben hatten seinen begeisterten Ausruf nicht vergessen, da sie so viel von den zahlreichen Aufträgen ihres Vaters gehört, fanden sie es mit dem Egoismus der Jugend an der Zeit, daß dieser Segen auch ihnen fühlbar würde.
„Vielleicht,“ sagte Paul ablehnend. „Vielleicht dürft Ihr mit der Mama ins Gebirge. Seht zu, daß Ihr gute Zeugnisse bekommt.“
„Aber Papa, dann nehmen uns gewiß andere Leute das Häuschen weg,“ warf Albert mit Beharrlichkeit ein. „Laß mich jetzt in Ruhe! Spielt im Garten!“ rief der Vater ungeduldig.
Laura hatte während des Essens nur wenige Worte gesprochen. Die andern bemerkten bei ihrem guten Appetit nicht, daß sie fast nichts aß.
(Fortsetzung folgt.)



Jahr 1914 Goldmark und 1920/21 Papiermark seien. Es ergebe sich dann, daß der Haushalt 1920/21, gemessen an den Verhältnissen der Papiermark zur Goldmark, geringere Ausgaben aufweise. Seit dem Nov. 1918 sei an Reichsnotopier und Kriegsabgaben in Baden für Rechnung des Reichs der gewaltige Betrag von 1,2 Milliarden erhoben worden.

Karlsruhe, 16. Okt. Gestern vorm. 10 Uhr trat im Sitzungssaal des Ministeriums des Innern der Landeswahlausschuß zur Prüfung der Landeswahlvorschläge und zur Beschlußfassung über deren Zulassung zusammen. Es waren fünf Vertreter der verschiedenen Parteien erschienen, die von dem Landeswahlleiter, Dr. Bender, durch Handschlag verpflichtet und über die Wahlvorschriften belehrt wurden. Hierauf wurden die Landeslisten in der eingelaufenen Reihenfolge geprüft und als richtig befunden. Es reichten ein: 1. Mehrheitssozialdemokratische Partei 9 Namen, 2. Zentrumspartei 10 Namen, 3. Kommunistische Partei Deutschlands 12 Namen, 4. Deutsch-Demokratische Partei 11 Namen, 5. Badischer Landbund 7 Namen, 6. Unabhängige Soz. Partei 10 Namen, 7. Deutsch-nationale Volkspartei (Christl. Volkspartei in Baden) 12 Namen, 8. Wirtschaftliche Vereinigung 12 Namen und 9. Deutsch Liberale Volkspartei 2 Namen.

Karlsruhe, 17. Okt. In den Tagen vom 7.—9. November findet im großen Sitzungssaal des Landtags die erste badische Pfarrkonferenz beider Konfessionen für alkoholfreie Jugendberziehung statt. Im März dieses Jahres ist bereits ein gemeinsames Rundschreiben an alle katholischen und evangelischen Geistlichen Badens mit der Bitte um Mitarbeit ergangen, daß die Unterführung der in Frage kommenden Kirchenbehörden gefunden hat. Die Konferenz wird von Ministerialdirektor Dr. Fuchs geleitet. Prälat D. Schmitthener wird namens des evang. Oberkirchenrats und Stadtdelan Gesell. Rat Link im Auftrag des Erzb. Ordinariats sprechen. Als Referenten wurden u. a. geworben Prof. Dr. Riebergall, Prof. Dr. Max, Herzog von Sachsen und Stadtschulrat Dr. Paul. Um den Geistlichen die Teilnahme an der Konferenz zu erleichtern, werden auf Wunsch die Fahrtauslagen ersetzt. Anmeldungen sind zu richten an die Geschäftsstelle des Bad. Landesverbandes gegen den Alkoholisimus, Karlsruhe, Durlacher Allee 58.

Karlsruhe, 17. Okt. Während ein Soldat der französischen Wache am Flughafen in der Parade den Revolver reinigte, entlad sich die Waffe und tötete einen andern Soldaten.

Karlsruhe, 17. Okt. Wegen Amtsunterschlagung und Münzverbrechens ließ sich der ehem. hiesige Kriminalassistent Franziska Kuchti in Pforzheim vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte bei einer Untersuchung bei Falschmünzern 70 Stück von bejahenahme 50 Markscheinen nicht abgeliefert. Einige dieser Falschmünzen konnte Kuchti umzuwechseln lassen. Der Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt.

Pforzheim, 17. Okt. Der Schmiedwarenhandwerker Otto Stoll hier ist wegen Umzugssteuerunterschlagung zu einer Geldstrafe von 30000 Mark verurteilt worden.

Baden-Baden, 17. Okt. In der badischen Zigarrenindustrie ist es zu einer Neuregelung der Löhne gekommen. Es wurde eine Zulage von 25 Prozent gewährt.

Heidelberg, 17. Okt. Auf die erneute Vorstellung des Stadtrats in der Frage des ungeteilten Unterrichts an der Volkshochschule hat das Unterrichtsministerium wiederum die Einführung der ungeteilten Unterrichtszeit an der hiesigen Volkshochschule abgelehnt.

Heidelberg, 17. Okt. Die Bauarbeiten am Adarkanal sollen bei Heidelberg in größerem Umfang beginnen. Zunächst kommt der Bau der großen Staustufe zwischen der neuen Brücke hier und Ladenburg sowie die Anlage eines Kraftwerks in Betracht. Zuerst sollen etwa 100 Arbeiter eingestellt werden.

Ludwigshafen, 17. Okt. Gleich in den ersten Tagen der Explosionskatastrophe hatten sich viele auswärtige Besucher unter dem Eindruck des Elends erbötet, verweisen und obdachlosen Kindern die Heimat zu zeigen. Die Kinder folgten gerne der Aufforderung, meist ohne sich von den Zurückbleibenden zu verabschieden. Einige von ihnen haben wohl ihre Adressen angegeben, diese sind aber in der Aufregung vergessen oder verloren worden. Zur Beruhigung der Angehörigen werden daher alle, die von dem Aufenthalt Oppauer Kinder Bescheid zu geben wissen, dringend gebeten, den Aufenthaltsort und die genaue Adresse an den Geschäftsführer des Unterausschusses für Unterbringung, Verwalter Wilhelm in Ludwigshafen (Stadthaus Nord, Zimmer 2) mitteilen zu wollen.

Zauberbischofsheim, 17. Okt. Die Zentrale der landw. Lagerhäuser Badens in Zauberbischofsheim erstellte im Geschäftsjahr 1921 einen Gesamtumsatz von 978,7 Millionen Mark. Im Jahr 1911—12 war der Gesamtumsatz 15 Millionen Mark und 1910—11 insgesamt 7,5 Millionen Mark. Der Unterschied ist darauf zurückzuführen, daß die Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse der Markterwertung entsprechend gestiegen sind.

Halsbach, 17. Okt. In Weiler-Fischerbach ist das Wohnhaus des Hofbauers Andreas Bächle (Waldheim) vollständig niedergebrannt. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Ueber 20 Schweine und Schafe verbrannten.

Achern, 17. Okt. Einem gefährlichen Hochstapler, der sich Hanauer aus Karlsruhe nennt, ist das Handwerk gelegt worden. Er kam mit einem Automobil hier an, lebte in Waldbaumst und vergnügt mit einer Begleiterin. Einen Wirt betrog er um 15000 Mk. Einen Fuhrunternehmer um 8000 Mark.

Freiburg, 17. Okt. Nach dem „Freiburger Boten“ ist das Gast- und Kurhaus Linden berg nebst Grundstücken und dem Renzenghof vom Erzbischöflichen Seminarfonds künstlich erworben worden.

Singen a. S., 17. Okt. Unter schwierigen Umständen

würde der 22jährige Arbeiter Schwarz verhaftet, der nächstlichermaßen einen Wagen mit Umzugsgut ausgearbeitet hatte. Bei seiner Vernehmung schlug er den Gendarmen nieder und stellte sich den zu Hilfe geeilten Eisenbahnbeamten mit einer Art entgegen. Als man ihn endlich festnehmen wollte, riß er einem Wachtmeister den Säbel aus der Scheide und drang auf ihn ein.

Strasbourg, 17. Okt. Wegen umfangreicher Preissteigerung sind die Inhaber der Straßburger Fisch- und Wildbrethandlung Gebrüder Stern zur Anzeige gelangt. Sie haben beim Verkauf von aus Baden bezogenen Waren den Einkaufspreis um 50—284 v. H. überschritten. Auf Haken deutscher Herkunft nahmen sie einen Gewinn von 200 v. H.

Mutmaßliches Wetter.

Die Störungen rücken näher. Ein starker Luftwirbel breitet sich von Westen her auch auf Süddeutschland aus. Am Mittwoch und Donnerstag ist viel Regen und stürmischeres Wetter zu erwarten.

Volkstundgebung für Oberschlesien.

Stuttgart, 17. Okt. In einer von über 10000 Personen besuchten Versammlung im Hof des Neuen Schlosses hat die Bevölkerung Stuttgarts am Samstag nachmittag Einspruch erhoben gegen die geplante Vergewaltigung Oberschlesiens. Oberbürgermeister Lautenschlager führte aus: Schon bei seiner ersten Entscheidung ist der Völkerrundrat, auf den man wahrlich nicht sonderlich hohe Erwartungen gesetzt hat, auf der Rolle gefaßt; statt zu versöhnen, reißt er die Völker auseinander und wo Recht und Gerechtigkeit walten sollte, hat brutale Gewalt Platz gegriffen. Mit einer erdrückenden Mehrheit, klar und unzweideutig, hat die Bevölkerung Oberschlesiens durch ihre Abstimmung zum Ausdruck gebracht, daß sie bei Deutschland bleiben will. Wo in der Welt hat man jemals einen größeren Schwund, mehr Lug und Trug gesehen als bei dem, was der Völkerrundrat mit Oberschlesien vorhat? Ein Schrei der Entrüstung und Empörung geht durch die deutschen Lande, insbesondere über die wirtschaftliche Kurzsichtigkeit, Deutschlands Arbeits- und Tatkraft in dem Augenblick lahmzulegen, wo das deutsche Volk sich anschickt, einen unerträglich harten Friedensvertrag zu erfüllen. Ein elementarer Protest soll jetzt auch aus Württembergs Landeshauptstadt in die Welt hinausgehen! Unseren ober-schlesischen Brüdern und Schwestern gilt unser freudentlicher Gruß, mit ihnen fühlen wir uns für immer verbunden. Deutsche Herzen wird auch der Völkerrund nicht auseinanderreißen! (Lebhafte Beifall.)

Dann sprach der soeben aus Berlin zurückgekehrte Staatspräsident Dr. Hiebert: In schicksalsschwerer Stunde haben wir uns hier versammelt, um auch in Stuttgart, wie überall in deutschen Landen, noch einmal feierlichen Einspruch zu erheben gegen das, was der Völkerrundratsauschuß mit uns vor hat. Es wäre ein verhängnisvoller Irrtum unsrer Gegner, zu glauben, daß diese Bewegung auf Machenschaften einiger Parteien oder der Regierung zurückzuführen seien. Es handelt sich um den aus der Tiefe des deutschen Herzens kommenden Aufschrei von Millionen deutscher Männer und Frauen, und es ist nicht zufällig, daß in Oberschlesien gerade die Arbeiter es sind die geschlossen wie ein Mann hinschauen für deutsche Treue und für deutsche Arbeit. Noch wissen wir in diesem Augenblick nicht, was unsere Gegner beschlossen haben und was das Schicksal Oberschlesiens sein wird. Aber das, was wir über die neue Grenzlinie wissen, genügt, um uns davon zu überzeugen, daß eine neue unerhörte Gewalt gegen das deutsche Volk, die deutsche Wirtschaft und die deutsche Lebensfähigkeit geplant ist, ein brutaler Verstoß gegen die klaren Bestimmungen des Friedensvertrages von Versailles, ein Schlag ins Gesicht der wirtschaftlichen Einsicht und politischer Vernunft, eine offensichtliche Vergewaltigung des Mehrheitswillens der ober-schlesischen Bevölkerung und ein ungeheurer Raub am deutschen Wirtschaftskörper. Oberschlesien ist seit Jahrhunderten deutscher Kulturboden, und was rückständig ist dort, ist polnischer Herkunft. (Sehr richtig!) Wenn je einmal, so gilt es jetzt, dem Feinde zu sagen: Bis hierher und nicht weiter! (Stürmische Zustimmung.) Würde der Plan des Völkerrundrats ausgeführt, so wäre der Friede Europas aufs ernstlichste gefährdet und ein neuer Junkapitel würde in die Völker hereingeworfen, was von unabsehbaren Folgen für die Entwicklung Europas auf Jahrzehnte hinaus sein müßte. Ohne Unterschied der Partei, des Standes und der Stellung wollen wir unseren Feinden zurufen: Laßt Recht und Gerechtigkeit und Vernunft walten in diesen entscheidungsvollen Tagen! (Langanh. Beifall.)

Für die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier in Württemberg-Hohenzollern dankte hierauf deren Vorsitzender, Ingenieur Werner, den Stuttgartern für die machtvolle Kundgebung und versicherte, daß die Oberschlesier trotz der Gewalttat der Franzosen, die sich mit dem Lumpenpad von Poladen verbündet haben, unter allen Umständen deutsch bleiben werden. Die sog. ober-schlesische Bewegung sei von fremden Elementen gemacht, die man früher in Oberschlesien gar nicht gekannt, von Lumpengesinde und verkrachten Existenzen.

An die Reichsregierung wurde folgendes Telegramm zu richten beschlossen: „Die im Stuttgarter Schlosshof nach Tausenden vertretene Bevölkerung Württembergs richtet an die Reichsregierung das dringende Ersuchen, mit allen Mitteln sich der Entscheidung des Völkerrundrats über Oberschlesien zu widersetzen. Wenn ein lebenswichtiger Teil Oberschlesiens von Deutschland gewaltsam abgetrennt werden sollte, so erwarten wir, daß die Reichsregierung niemals dazu ihre Einwilligung erteilt. Wie unsere ober-schlesischen Schwestern und Brüder versichern wir, daß wir bereit sind, dafür jedes von uns geforderte Opfer zu bringen. Im Auftrag: Staatspräsident Dr. Hiebert, Oberbürgermeister Lautenschlager, Ingenieur Werner.“

unter lebhafter Zustimmung wurde hierauf auch noch folgendes Telegramm an den Obersten Rat in Paris abzuschicken beschlossen: „Eine nach Tausenden zählende Versammlung Württemberger Männer und Frauen aller Parteien und Berufsstände hat in tiefster Erregung den gefährlichen Spruch des Völkerrundrates über Oberschlesien zur Kenntnis genommen. Wenn er zu unserem Schmerze verwirklicht werden sollte, so wird dem Grundsatz der Völkerveröhnung und der Gerechtigkeit in den Augen aller Deutschen, die den festen Willen haben, den Versailler Vertrag zu erfüllen, der schwerste Schlag verfeht. Die Versammlung richtet daher an den Obersten Rat die dringende Aufforderung, die Entscheidung über Oberschlesien mit den Bestimmungen des harten Versailler Vertrages in Einklang zu bringen, d. h. also, Oberschlesien auf Grund der Abstimmung ungeteilt bei Deutschland zu belassen.“

Vermischtes.

Lohnbewegung. Eine Versammlung des Eisenbahnerverbands in Frankfurt a. M. forderte eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe von 2500 Mark für jeden Eisenbahner und eine Erhöhung der Stundenlöhne für Männer um 2 Mark, für Frauen um 2.50 Mark.

Der bayerische Beamtenbund hat beim Reich die Auszahlung einer einmaligen Winterbeihilfe in der Höhe von 2000 Mk. zur Eindeckung von Wintervorräten gefordert.

Hungerkrawalle in Wien. Die Unruhen in Wien gegen die wucherische Ausbeutung setzen sich fort. Die Polizei hat die Hotels, wo die Großhändler und Wucherer wohnen, stark besetzt. Viele Läden sind geschlossen. Der Preis für ein Pfund Margarine ist auf 700 Kronen gestiegen.

Vom Blitz erschlagen. Am 14. Oktober wurde ein 13jähriger Schüler, der in einem Gehöly bei Leipzig Etzeln sammelte, während eines starken Gewitters vom Blitz erschlagen.

Brand. In Frankfurt a. M. ist die Schuhfabrik von Julius Kummel durch Großfeuer nahezu vollständig zerstört worden.

Eine verwechselte Leiche. Ein eigenartiges Vorkommnis spielte sich bei der Beerdigung des 24jährigen Arbeiters Otto Mathäus, eines Opfers der Oppauer Katastrophe, ab. Eine Frau aus der Gegend von Oppau erkannte in dem Getöteten ihren Mann, ließ ihn nach Hause holen und bestatten. Am Abend des Begräbnistags kam ihr richtiger Mann wieder gesund und heil zurück. Die Leiche wurde ausgegraben und als der Obenerwähnte festgestellt und bestattet.

Rückkehr eines Totgeglaubten. Vester Tage kehrte der Landwirt Max Weber, in seine Heimat Langenlach bei Meßkirch aus der Gefangenschaft zurück. Sein Name steht bereits auf der Totenliste des kürzlich fertiggestellten Kriegerdenkmals. Seit 1917 hatten seine Angehörigen kein Lebenszeichen von ihm erhalten.

Schwärzer. Die franz. Militärpolizei in Mainz verhaftete mehrere französische Kaufleute, weil sie zollpflichtige Waren in Eisenbahnwagen aus Frankreich nach dem besetzten Deutschland ohne Zollentrichtung eingeführt haben.

Denkmal Deroulede. In Metz wurde am 16. Oktober ein Denkmal für den lothringischen „Patrioten“ Paul Deroulede enthüllt, das aus dem Erz des eingeschmolzenen Denkmals des Kaisers Friedrich hergestellt ist.

Alte Geheimnisse der Akustik. Unter den Ruinen alter französischer Kirchen, die im Krieg zerstört wurden, fand man eine Anzahl sehr großer und sehr alter irdener Töpfe. Zuerst glaubte man, sie seien vor langer Zeit in den Krypten verborgen oder vergessen worden. Doch Endverständige wollen darunter jetzt „akustische Basen“ sehen, die von den Mönch-Architekten in die Mauern gebaut waren, um Resonanz hervorzubringen. Alte Berichte erzählen von diesen Dingen, doch hatte man noch nie Fälle einer so vollkommenen Zerstörung, daß man sich ein Bild dieser angebauten Resonanz-Hilfsmittel machen konnte, die der Krieg jetzt bloßgelegt hat.

Die Billion in der Wissenschaft. Von der Größe einer Billion, der Zahl, die durch eine Eins mit 12 Nullen geschrieben wird, gewinnt man eine ungefähre Vorstellung, wenn man eine Zeitdauer betrachtet. Die Länge einer Sekunde ist fast allgemein bekannt. Nimmt man den Tag zu 86400 Sekunden und das Jahr zu 365 1/4 Tagen an, so machen 3160 Jahre erst eine Billion Sekunden aus. Seit Christi Geburt sind etwas über 606 Milliarden Sekunden verflossen. In der Astronomie würde man zu solchen großen Zahlen kommen, wenn man die Entfernungen der Fixsterne in Kilometern angeben wollte. Hierfür sind aber andere Maßeinheiten gewählt worden, von denen eine das Lichtjahr ist, d. h. die Strecke, die das Licht bei einer Geschwindigkeit von 300000 Kilometer in der Sekunde in einem Jahr zurücklegt. Ein Lichtjahr bedeutet rund 10 Billionen Kilometer. Die Physiker operieren mit der sogenannten Lichtschmidtischen Zahl, die angibt, wieviel Moleküle in der Masse einer Substanz enthalten sind, die soviel Gramm wiegt, wie das Molekulargewicht beträgt. Diese Zahl stellt fast die astronomischen Zahlen in den Schatten, denn sie beträgt 620000 Trillionen, eine Trillion gleich Millionen mal Billionen gerechnet. Zum Schluß mag noch bemerkt werden, daß eine Billion bei den Franzosen nicht dasselbe ist wie bei uns, sondern nur eine Milliarde nach unseren Begriffen. Das, was wir eine Billion nennen, heißt bei den Franzosen eine Trillion.

Handel und Verkehr.

Der Wert der Markt in Pfennigen am 15. Oktober in: Holland 3.4, Belgien 7.6, Norwegen 6.2, Dänemark 4.0, Schweden 3.3, Italien 13.7, England 3.5, Amerika 2.8, Frankreich 7.5, Schweiz 2.8, Spanien 4.1.

Die polnische Mark, die vor dem Bekanntwerden der Entscheidung des Reichsbundrats über Oberschlesien einen Wert von kaum 2 deutschen Pfennigen hatte, ist jetzt auf 4/5 Pfennig gestiegen.

Teurer Wein. Pfälzische Qualitätsweine, wie Foest Deidesheim usw. (Federweißer) werden im Ausschank mit 12.50 M. für das Bierelliter bezahlt.

Vom Bodensee, 17. Okt. Die Gesamtergebnisse der deutschen Bodenseefischerei im Jahr 1920 betragen 297 349 Kg. Fische im Wert von 2,7 Millionen M. Im Jahr 1919 waren es 318 938 Kg. im Wert von 1,3 Millionen M. Von den Gesamtergebnissen entfallen auf badisches Gebiet 154 212 Kg. im Wert von 1,4 Millionen.

Landes-Produkten-Börse Stuttgart G.V., 17. Okt. Die Stimmung auf dem Getreidemarkt hat sich in abgelaufener Woche wesentlich fester gestaltet, hervorgerufen in der Hauptsache durch das Sinken der deutschen Währung. Das Angebot blieb klein bei erhöhten Preisen. Wir notieren per 100 Kilogramm ab württembergischen Stationen: Weizen, württ., je nach Lieferzeit 490-520, Roggen, württ., je nach Lieferzeit 400-420 M., Sommergerste, württ., je nach Qualität und Provenienz 540-570, Hafer 390-410, Weizenmehl Nr. 0, Sept.-Okt.-Lieferung (65proz. Ausmahlung) in Waggonladungen 760-780, Brotmehl Sept.-Okt.-Lieferung 510-530, Kleie 250-260, Heu, württ. 160-200, Stroh, württ. (Drahtgepreß) 60 bis 80 Mark.

Belohnung. Auf die Ermittlung der Täter, die seinerzeit in Ländscheid während einer Versammlung auf den Abg. Stresemann mehrere Schüsse abgaben, ist eine Belohnung von 10 000 Mark ausgesetzt.

Erkrankung des Königs Ludwig. Am Krankenlager des früheren Königs Ludwig III. von Bayern auf seinem Besitztum Barfar (Burgland) sind nun sämtliche neun Kinder des Königs versammelt. König Ludwig steht im 77. Lebensjahr.

Die Aktü.

Der Mensch von heute muß eine neue Sprache lernen, die es noch gar nicht gibt, weil sie erst in der Entwicklung begriffen ist, und er muß sich ein Wörterbuch zulegen, in das er täglich neue Spalten einträgt. Es ist die Aktü, die Abkürzungssprache. Schon immer stand auf den württembergischen Eisenbahnen A.W.St.G., Königlich Württemb. Staatseisenbahnen; der Schwabe verdeutschte es einfacher mit „Komm, Weib, steig ein.“ — Aus dem Bedürfnis heraus, sich für lange Ausdrücke praktische Telegrammwörter zu schaffen, die Zeit und Geld sparen, wurden vor Jahren von der Geschäftswelt neue Worte gebildet. Sapag hieß Hamburg-Amerikanische Palettfahrtattengesellschaft; Deva hieß Deutsche Verlagsanstalt. Dann wurden Ausstellungen und Messen getauft; Jugost heißt Juwelen, Gold, Silber. Das läßt sich alles verstehen. Aber diese Sucht griff um sich auf andere Ge-

vierte, wo die Umstände nicht notwendig war. Afrika hieß Allgemeiner Studenten-Ausschuß, W.B. Wandervogel, W.K. eine Jugendvereinigung, Bibelkreis. Inlegt wurde noch der Amtsstempel aufgedrückt. Was Sipo und Schupo ist, muß heute jeder „Gebildete“ wissen; mit Unrecht hat man von der Bildung Popo Abstand genommen: Sicherheits-, Schutz- und Politische Polizei. Man sehe daraus, wohin man auf diesem Weg kommt: zur Väterlichkeit.

Nun blüht der Unsinn. Lehrer der deutschen Sprache reden V.K.lernen, Zeitschriften von W.Vern (statt von Wandervogeln), und das geht jeden Tag weiter. Es soll stramm, bubig, lustig aussehen, mit dem Reiz der geheimen Verständigung. Aber es wirkt verheerend in den jungen Seelen. Das Gefühl für die innere Schönheit der Sprache wird verwischt, verschwommen und nebelhaft gemacht. Es ist eine Geschmacklosigkeit und ein Unfug. Es ist endlich Zeit, dagegen aufzutreten und diese hohle Unsinn- und Faulheitsmode wieder auszurotten, wo sie keine Berechtigung hat. Sie bedeutet keinen Fortschritt, keine Neuschöpfung, sondern eine Mehrbelastung. Aus Anfangsbuchstaben und Silben sind ganze Sätze zu neuen Worten zusammengequatscht. Fast jedes Handelsgeschäft hat seine eigene Abkürzung; um sie zu verstehen, muß der gewöhnliche Sterbliche die Uebersetzung sofort in Klammern nebenhin setzen. — Es gilt, unser gutes Deutsch nicht nur von Fremdwörtern, sondern von Bildwörtern reinzuhalten, unsere Muttersprache uns nicht von innen heraus verhungern zu lassen.

Ludwig Finckh.

Kolales.

— Die teilweise Mondfinsternis, dadurch hervorgerufen, daß die Erde zwischen Sonne und Mond zu stehen kam, wodurch ein Schattentegel entstand, durch den der Mond hindurchwandert, war gestern abend sehr gut zu beobachten. Um 10.14 Uhr abends trat der Mond mit seinem linken oberen Rand an den Erdschatten heran, und schon nach 20 Minuten war bereits ein Viertel des Mondes vom Erdschatten verschlungen; 10.50 Uhr war die Hälfte des Monddurchmessers bedeckt, und 11.53 Uhr erreichte die Mondfinsternis ihren Höhepunkt, es waren bis 0,94 seines Durchmesser im Erdschatten verschwunden. Dann tauchte der linke Rand wieder leuchtend auf und 1.33 Uhr war die Finsternis zu Ende.

— **Wiederkehr des Markfräns.** In den deutschen Münzstätten sind Hartguldprägungen für Markbeträge in Vorbereitung. Die schwierige Frage der Wahl des geeigneten Münzmetalls ist jedoch noch nicht endgültig entschieden. Bis Ende 1922 wird sich die Zahl der umlaufenden Kleinmünzen auf insgesamt 3 Milliarden Stück, oder 50 Stück auf den Kopf der Bevölkerung, steigern.

— **Verkehrssteigerung.** Gegen 1913 stieg im Reich die Stückzahl der beförderten Telegramme im Jahr 1919 um 47 Prozent, die Zahl der eingerichteten Fernsprechstellen um 27 Prozent und die Zahl der Fernschreiber um 51 Prozent.

— Die rotgestempelten Reichsbanknoten zu 100 M. werden von manchen Seiten noch immer den grüner gestempelten vorgezogen und vielfach sogar mit einem Aufgeld gehandelt. Die Reichsbank weist darauf hin, daß beide Notensorten den gleichen Wert haben. Die grüne Stempelung ist übrigens jetzt gänzlich eingestellt, ohne daß natürlich die bisher grün gestempelten Noten ihren Wert verlieren.

— Die Süddeutsche Mühlenvereinigung hat ihren Preis für Weizenmehl Spezial Null auf 725 M. für hundert Kilo ab Mühlen erhöht. Roggenmehl kostet zur Zeit 515 bis 550 M.

— **Schmückt die Kriegergräbter.** Zum herannahenden Totenfest und Allerseelen bittet das Hauptgräberamt, auch diesmal die zahlreichen in Deutschland, besonders in Ostpreußen, befindlichen Kriegergräbter ohne Unterschied der Nationalität und des Glaubensbekenntnisses in würdiger Weise zu schmücken.

— **Neuaufstellung von Postanwärterinnen.** Wie wir hören, beabsichtigt die Postverwaltung für die Bedürfnisse des kommenden Jahres noch eine Anzahl Postanwärterinnen (Diätäre der Besoldungsgruppe IV) anzunehmen. Bewerberinnen, die bis einschl. 31. Dez. d. J. das 18. Lebensjahr vollendet und das 25. noch nicht überschritten haben, können ihre Gesuche unter Beifügung eines selbstgeschriebenen Lebenslaufes alsbald bei der Oberpostdirektion Stuttgart einreichen. Der Dienstantritt sollte mit Rücksicht auf die Ausbildung baldmöglichst erfolgen. Bewerberinnen, die mindestens Mittelschulbildung besitzen, werden unmittelbar angenommen, während für solche mit Volksschulbildung Ende November d. J. eine Aufnahmeprüfung abgehalten wird.

— **Bedauerlicher Unfall.** Gestern früh 1/2 5 Uhr fuhr der in Ronnenmühl wohnende Oberholzhauer Christian Waidelich, 53 Jahre alt, Vater von 3 Kindern, beim Ausweichen auf ein vorübergehendes Langholzfuhrwerk und stieß mit der Brust derart dagegen, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab.

Die Verlegung der Höheren Handelsschule Kirchheim-Teck (Direktor Rheimer) nach Wildbad ist, wie wir hören, nach längeren Verhandlungen nunmehr gesichert, sodaß die Anstalt ihr 120. Winter-Semester bereits am Freitag, 21. Oktober hier eröffnen wird. An die Höhere Handelsschule ist das bekannte Institut Fecht (früher Karlsruhe) angegliedert. Die beiden Institute, die ältesten ihrer Art von ganz Württemberg und Baden, sind durch ihren gediegenen auf solider Basis beruhenden und individuellen Unterricht, sowie durch beste Erfolge (Abschlußprüfung, Primareise, Abitur usw.) weit über die Grenzen Deutschlands hinaus in bestem Ansehen und eröffnen durch ihre bewährte Organisation und großzügigen Aufbau weite Bildungsmöglichkeiten für Söhne und Töchter (Realschule Gymnasium, Realgymnasium, Handelsturse). Es wird dadurch einem wirklichen Bedürfnisse Rechnung getragen. Wir heißen die Anstalten in unserer Mitte herzlich willkommen und wünschen ihnen auch fernerhin Blüten und Gedeihen.

Ronnenmühl, 18. Okt. 1921

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser treubestorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel

Christ. Waidelich

Oberholzhauer

gestern früh 5 Uhr rasch und unerwartet im Alter von 53 Jahren uns durch einen jähen Tod entzissen wurde.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr in Sprollenhauß statt.

Reichsbund d. Kriegsbeschädigten Kriegsteilnehmer u. Hinterbliebenen

Ortsgruppe Wildbad.

Heute abend 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

NB. Erscheinen dringend notwendig.

Der Vorstand.

Mangold und Spinat

ist zu haben.

Nehme auch Bestellungen auf

Obst- u. Rosenbäume

entgegen

Otto Schrafft, Gärtner
Wilhelmstr. 149.

Süßbäcklinge

frisch eingetroffen bei

Fr. Hempel.

Das

Abend-Konzert

der Kurkapelle fällt heute aus.

Bei Husten, Heiserkeit, Verschleimung trinkt

Hama Kräuter-Tee.

Zu haben in der Stadtapotheke.

Wegsperre.

Der Hochwiesenweg ist bei der Bärenklinge wegen Verlegen einer Hauswasserleitung auf 2-3 Tage vom Mittwoch, den 19. Oktober an gesperrt.

Stadtbauamt: Munk.

Liederkranz Wildbad.

Am Samstag, den 22. Oktober 1921, abends 8 Uhr hält der Liederkranz Wildbad im Lokal „Hotel Maisch“ seine diesjährige, ordentliche

Generalversammlung

ab.

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstandes über das abgelaufene Vereinsjahr.
2. Prüfung der Jahresrechnung u. Entlastung des Kassiers.
3. Aufstellung der Sängerstatuten.
4. Neuwahl des Vorstandes u. Ausschusses.
5. Verschiedenes.

Die verehrlichen Ehren- und passiven Mitglieder, sowie die Herren Sänger werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

NB. Anträge zur Generalversammlung wollen schriftlich bis spätestens Donnerstag abend beim 2. Vorsitzenden Friß Klob jr. abgegeben werden.

Fußballverein Wildbad.

Verein, Fußball- und Sport-Verein

Die Spielerversammlung findet erst am

Donnerstag

abends 8 Uhr statt.

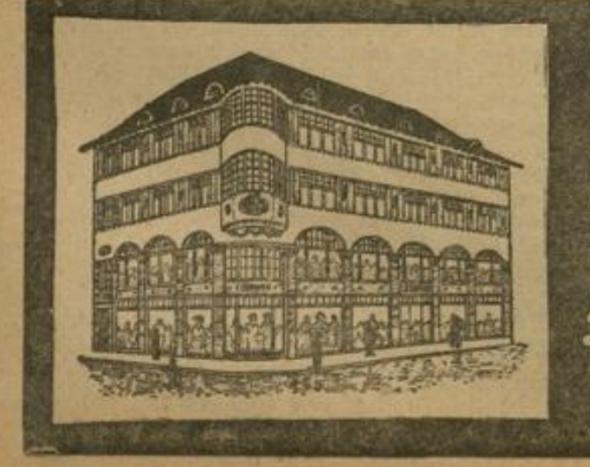
Die Spielleitung.

Steinholz-Böden Wandplattenbelag

fertigt

Gustav Schmid.

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten ds. Bl.



Damen- und Mädchen-Bekleidung.

Mäntel, Kostüme, Taillekleider, Röcke, Blusen, Morgen-Röcke, Unterröcke.

C. Berner, Pforzheim, u. Blumenstr.

Ecke Metzger-